Basel, den 4. April 1925 XXV. Jahrgang / No. 14

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Konsumvereine und Preisregulierung. — Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1924. — Konsumenten und Produzenten. — Warum wollen wir die Frauen zur Mitarbeit in der Verwaltung heranziehen? — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Eine Ehrung Joh. Fr. Schärs. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Personalorganisationen: Angestelltenverein des Konsumverein Chur. — Aus unserer Bewegung: Basel, St. Gallen. — Bibliographie. — Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine. — Verbandsnachrichten

Führende Gedanken

Was am meisten nottut.

I.

Obgleich der materielle Erfolg unserer genossenschaftlichen Bestrebungen gesichert ist und in wirksamer Weise dem Interesse des Volkes dienstbar gemacht werden muss, sollten doch die Genossenschafter in erster Linie die höheren Ziele unserer Bewegung im Auge haben.

Der offensichtliche Zweck des Genossenschaftswesens besteht darin, den privaten Händler zu ersetzen und dem Konsumenten für sein Geld einen grösseren Gegenwert zu bieten. Aber der in dieser Richtung erzielte Erfolg muss ebensowohl das Ergebnis ideeller Grundsätzlichkeit als die Folge einer guten Verwaltungspraxis sein. Jenseits der unmittelbaren Vorteile liegen die grösseren Aufgaben der Bewegung. Wir sollten dem Volke zeigen, dass das Genossenschaftswesen ein System gesellschaftlicher Ordnung ist und berufen, nicht nur die kapitalistische Betriebsführung zu verbessern, sondern auch jene nützlichen Aufgaben zu übernehmen, deren Lösung vom politischen Staat angestrebt wird.

Die Genossenschaftsbewegung lehrt das Volk, seine gemeinsamen Angelegenheiten selbst zu ordnen. Sie gibt dem bescheidensten Bürger Sitz und Stimme in der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten. Sie flösst dem Volk Selbstvertrauen ein. Wir sollten das als die Hauptsache unserer Bewegung betrachten....

Der wesentliche Unterschied zwischen der genossenschaftlichen und der politischen Gesellschaft besteht darin, dass die erstere auf das Prinzip der Freiheit und Freiwilligkeit, die letztere aber auf dem Zwang beruht. Unsere Bewegung sollte die grosse Bedeutung der menschlichen Freiheit veranschaulichen. Der Staat hält seine Bürger durch Zwang zusammen, die Genossenschaft existiert durch den freien Willen ihrer Mitglieder, die ihr freiwillig in Liebe zugetan sind und sie lieben, weil sie Liebe verdient.

Die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, sollte immer ein unantastbares Recht der Genossenschafter bleiben. Wir dürfen nicht erwarten, dass der sozialistische Staat gewillt sein wird, seine Macht aufzugeben und seinen Bürgern jene vollständige Freiheit zu gewähren, welche die genossenschaftlich organisierte Gesellschaft verlangt. *J. C. Warbasse.*

Konsumvereine und Preisregulierung.

I.

Eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Aufgabe der Konsumvereine ist die Preisregulierung. Kein Wunder deshalb, dass der Privathandel immer und immer wieder versucht, die Wirksamkeit der Konsumvereine gerade auf diesem Gebiete anzutasten. Es gibt keine Regel ohne Ausnahme, und so ist es ausgeschlossen, dass bei dem eifrigen Bemühen der Händlerpresse, die wunden Stellen der Konsumvereinsbewegung ausfindig zu machen, besonders auch dank der grösseren Publizität der Konsumvereine, nicht hin und wieder ein Körnchen gefunden wird, das man auflesen und vergrössern kann. Aber die Ausnahme bestätigt die Regel, dass im allgemeinen die preisregulierende Wirkung der Konsumvereine doch besteht, und oft sind die eifrigen Bemühungen, den Konsumvereinen ihre scheinbare Unfähigkeit nachzuweisen, lediglich der Ausdruck des Unbehagens, das durch die tatsächliche Wirksamkeit der konsumgenossenschaftlichen Preisregulierung ausgelöst wird.

Es ist bei der Eröffnung neuer Konsumvereinsläden in Ortschaften, die vorher die ausschliessliche Domäne des Privathandels waren, schon zu oft der Beweis der preisregulierenden Wirkung der Konsum-

vereine erbracht worden, als dass es nötig wäre, dafür noch weitere Beweise zu erbringen. Will der Privathandel nicht allzugrosse Einbussen erleiden, so muss er sich wohl oder übel den Preisen der Konsumgenossenschaften anpassen, und so ist es denn, wenn einmal der Konsumverein sich in einer Ortschaft eingelebt hat, schwer, die preisregulierende Wirkung noch zahlenmässig nachzuweisen. Schon durch seine blosse Anwesenheit zwingt er den Privathandel, sich seinen Preisen mehr oder weniger anzupassen.

Es gibt zwei Wege, einen Gegner zu bezwingen. Im Leben der Staaten werden diese beiden Wege verkörpert durch das Militär und die Diplomatie. Der Privathandel hat sich in den ersten Zeiten seines Kampfes gegen die Konsumvereine nur der Mittel bedient, die militärischer Natur sind, die bezwecken, den Gegner durch Gewalt zu bezwingen. Sobald er aber einmal zur Einsicht kam, dass man auf diese Art zu keinem Ziele gelangen könne, fing er an, eine etwas geschicktere und seinen wirklichen Machtverhältnissen besser entsprechende Taktik einzuschlagen. Er wurde diplomatischer, trat den Konsumvereinen nicht mehr als geschworener Feind, sondern als Berufskollege gegenüber und betonte nicht mehr so sehr das Gegensätzliche als das Verbindende. Nun sind die Konsumvereinsverwaltungen nicht, wie sich das der Privathandel leicht vorstellte, lauter Bramarbasse, die Tag und Nacht keinen andern Gedanken nachhängen, als wie sie den Privathandel mit Stumpf und Stiel ausrotten könnten, und so ist es denn verständlich, dass sie, wenigstens zum Teil, auf die Vorschläge der Privathändler eingingen, speziell bei gemeinsamer Festsetzung der Abgabepreise, namentlich des Brotes. Vom genossenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, sind solche Vereinbarungen gewiss nicht gerechtfertigt, der Konsumverein soll vielmehr seine Preispolitik unbekümmert um alle Rücksichten betreiben. Dagegen ist es doch ein bischen perfid, wenn die Privathändler zuerst die Konsumvereine für ihre Zwecke zu gewinnen suchen und hernach sich dann so stellen, als seien die Konsumvereine die Väter des Gedankens, wie das in einem Artikel des «Wirtschaftlichen Volksblattes» geschehen ist.

Druckarbeiten
für die Verbandsvereine
in sauberer Ausführung liefert die
BUCHDRUCKEREI des V.S.K.

Der Umstand, dass sich die Angriffe des Privathandels neuestens auf die Konsumvereine, insbesondere auf den Brotpreis, beziehen, und die infolge des in der letzten Zeit zu wiederholten Malen erfolgten Preisaufschlages auf diesem Artikel gebotene Möglichkeit, die verschiedene Preispolitik der Konsumvereine und der Bäcker besonders gut zu studieren, gaben uns den Anlass, anhand einer Enquête bei unseren Verbandsvereinen, die Festsetzung des Brotpreises bei den Konsumvereinen und bei den Privatbäckern einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Die Untersuchung — wir können das gleich zum vorneherein bemerken — bringt deutlich zum Ausdruck, dass die Konsumvereine teilweise geradezu billigere Preise haben oder mit den Aufschlägen länger zuwarten als die Privatbäcker, teilweise aber auch die Privatbäcker zwingen, die Preise tiefer anzusetzen oder mit den Aufschlägen länger zuzuwarten, als ihnen selbst erwünscht war. *)

An der Enquete beteiligten sich im ganzen 227 Vereine. Es ist das nicht ganz die Hälfte sämtlicher Verbandsvereine. Berücksichtigt man noch, dass eine Anzahl von Verbandsvereinen überhaupt kein Brot vermittelt, so können die 227 Verbandsvereine, die sich an der Erhebung beteiligten, sehr wohl als Repräsentanten sämtlicher Verbandsvereine angesehen werden.

Der letzte Aufschlag der Abgabepreise des Bundes für Brotgetreide erfolgte Ende Januar. Da jede Bäckerei stets über einen gewissen Mehlvorrat verfügt, so bestand keineswegs eine unbedingte Notwendigkeit, den Brotpreisaufschlag unmittelbar folgen zu lassen, es war vielmehr die Möglichkeit gegeben, ohne dass die Bäckerei dadurch einen Verlust erlitt, mit dem Aufschlag kürzere oder längere Zeit zuzuwarten. Tatsächlich ist denn auch die Brotpreiserhöhung an den meisten Orten erst einige Zeit später eingetreten. Wem gebührt aber das Verdienst für diese Handlungsweise, den Konsumvereinsbäckereien oder den Privatbäckern? Wir wollen auch hier das Sprichwort gelten lassen «Keine Regel ohne Ausnahme», obwohl uns die Enquête dafür keinerlei Handhabe gibt; im Durchschnitt waren es aber entschieden die Konsumvereine, die bremsten. Das zeigt am besten folgende Aufstellung über den Zeitpunkt des Aufschlages bei den Konsumvereinen und Privatbäckern. Es erhöhten den Brotpreis:

in der Woche vom	in Orten Konsumvereine	Privatbäcker
1.— 7. Februar	24	35
8.—14. Februar	76	95
15.—21. Februar	70	65
22.—28. Februar	22	6
1.— 7. März	12	11
8.—14. März	2	1
15.—22. März	1	—
noch nicht	8	4

Schon in der ersten Hälfte des Monats Februar liessen den Aufschlag die Privatbäcker in 130, die Konsumvereinsbäckereien aber nur in 100 Ortschaften erfolgen, erst in der zweiten Hälfte Februar oder im Laufe des Monats März dagegen die Privatbäcker in nunmehr 83, die Konsumvereinsbäckereien aber in 107 Ortschaften. Bis zum Zeitpunkt der Erhebung überhaupt noch nicht aufgeschlagen hatten die Konsumvereinsbäckereien in 8 und die Privatbäcker in 4 Ortschaften.

Es kann somit gar nicht mehr fraglich sein, wer mit dem Aufschlag voranging; es waren die Privatbäcker. Diese haben auch keinen Grund, den Konsumvereinen wegen der Höhe des Preisaufschlages irgendwelche Vorwürfe zu machen. Wo die Konsumvereine grössere Aufschläge machten als die Privatbäcker — und das trifft in einigen wenigen Fällen tatsächlich zu —, hat das seinen Grund ausnahmslos darin, dass die Konsumvereine bei früheren Aufschlägen des Mehlpreises mit der Brotpreiserhöhung zurückhaltender gewesen waren, als die Privatbäk-

*) Man vergleiche dazu auch den Artikel: „Die preistreibende Wirkung der Höchstpreise“ im Schweiz. Konsumverein No. 47 1920, aus dem hervorgeht, dass der A. C. V. beider Basel die Basler Bäckermeister zwang, ein volles Vierteljahr mit dem Brotpreisaufschlag zuzuwarten.

ker, und sich nun den Verhältnissen wieder anpassten, oder aber die Privatbäcker, die durch den Mehlaufschlag gebotene Gelegenheit, sich unauffällig der Preisbasis des Konsumvereins anzupassen, benützten. Im Durchschnitt sind jedenfalls die Brotpreise der Konsumvereine vor und nach dem Aufschlag tiefer, zum mindesten aber nicht höher als die der Privatbäcker. Das geht mit aller Deutlichkeit aus folgender Aufstellung hervor. Es betrug der Brotpreis:

	in Ortschaften			
	vor dem Aufschlag		nach dem Aufschlag	
Cts.	Konsumvereine	Bäcker	Konsumvereine	Bäcker
47	1	1	—	—
48	1	1	—	—
50	5	2	1	1
52	4	2	—	—
53	4	1	—	—
54	4	—	—	—
55	48	46	5	1
56	13	9	1	—
57	26	21	2	1
58	33	42	4	3
59	2	2	2	—
60	37	45	55	53
61	1	—	5	1
62	29	33	21	19
63	8	7	33	40
64	1	1	7	6
65	3	6	29	40
66	—	1	3	2
67	1	—	31	32
68	—	1	9	7
69	—	—	—	1
70	—	—	4	8
72	—	—	1	—
73	—	—	—	1
noch nicht aufgeschl.	—	—	8	4

Die Zahlen zeigen mit aller Deutlichkeit, dass die Konsumvereine vor und nach dem Aufschlag in den unteren, die Privatbäcker dagegen in den oberen Preisklassen stärker vertreten sind. Bis und mit 57 Rappen kostete das Kilo Brot vor dem Aufschlag in den Konsumvereinen von 106, dagegen bei den Privatbäckern von nur 83 Ortschaften, umgekehrt 58 und mehr Rappen bei nur 115 Konsumvereinen, dagegen bei den Privatbäckern von 138 Ortschaften. Und nach dem Aufschlag hatten einen Brotpreis von 62 und weniger Rappen die Konsumvereine von 96, dagegen die Privatbäcker von nur 79 Ortschaften, einen Brotpreis von 63 und mehr Rappen pro Kilo aber die Konsumvereinsbäckereien von 117 und die Privatbäcker von 137 Ortschaften. (Schluss folgt).

Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1924.

III.

Die Mitgliederbewegung brachte im Berichtsjahre keine wesentlichen Veränderungen im Bestande des Verbandes; es konnten sechs Konsumvereine (Möriken, Obergerlafingen, Stein [Aargau], Krattigen, «La Favorite» Freiburg, Bonaduz) aufgenommen werden, wogegen drei (Mühleholz-Schaan, Allg. Konsumverein Stäfa, Kleidergenossenschaft Zürich) wegen Liquidation in Wegfall kamen. Die Gesamtzahl betrug am Jahresende 519.

Ueber die Gründungs-, Anschluss-, Verschmelzungs- und Trennungsbestrebungen enthält der Bericht über die Geschäfte des II. Departementes die folgenden Mitteilungen:

Im Jahre 1924 hatten wir uns mit 11 Fällen von Neugründungen zu befassen. Davon führten 3 zur endgültigen Gründung einer Konsumgenossenschaft und Anschluss an unsern Verband. In 6 Fällen kam eine Gründung nicht zustande und 2 weitere Fälle mussten Ende des Jahres als noch unerledigt auf das neue Jahr übertragen werden.

Von Jahr zu Jahr tritt deutlicher hervor, dass die meisten Gemeinden, in denen die Voraussetzungen für die konsumgenossenschaftliche Selbsthilfe einigermassen gegeben sind, heute ihre Konsumgenossenschaft besitzen, somit wenigstens für die nächste Zeit und, insofern nicht bedeutend veränderte Verhältnisse eintreten, das Bestreben der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung weniger nach weiterer territorialer Ausdehnung als mehr nach einem innern Ausbau gerichtet sein muss. Dass diese Tatsache nicht nur für unsern Verband Geltung hat, geht am besten daraus hervor, dass auch die beiden übrigen Konsumvereinsverbände in der Schweiz in den letzten Jahren eine nahezu stabile Mitgliederzahl haben, und dass auch die Zahl der Neugründungen von solchen Konsumvereinen, die von einem Anschluss an einen Verband überhaupt absehen, nur ganz gering ist.

Sind so die Voraussetzungen zur Gründung neuer Konsumvereine nicht günstig, so muss sich das Bestreben um so mehr darauf richten, Ablagen von schon bestehenden Konsumgenossenschaften in Ortschaften zu errichten, in denen zwar ein genügender Umsatz wohl zu erzielen wäre, wo es dagegen an genügend initiativen Personen fehlt oder an der Möglichkeit, die heute gegenüber früher bedeutend erhöhten finanziellen Verantwortlichkeiten zu übernehmen. Im weitern ist darnach zu trachten, die noch ausserhalb einer Zentralorganisation stehenden Konsumgenossenschaften zum Anschlusse an den Verband zu bewegen. Es ist allerdings zu bemerken, dass die Zahl der Konsumvereine, die für einen Anschluss an unsern Verband in Betracht kommen, heute nicht mehr gross ist. Nur noch 71 Konsumvereine, die keinem Verbande angeschlossen sind, üben ihre Tätigkeit nicht in Gemeinden aus, die schon von einem Verbandsverein bearbeitet werden, und auch von diesen 71 Vereinen müsste jedenfalls eine grössere Zahl in ihrer Organisation tiefgreifende Aenderungen vornehmen, damit ein Anschluss an unsern Verband überhaupt möglich wäre.

Wie die Gründungs- und Anschlussbestrebungen, so waren auch die Verschmelzungs- und Trennungsbestrebungen verhältnismässig selten. Von Fusionsverhandlungen hörten wir im ganzen Verlaufe des Jahres 1924, abgesehen vom Falle Olten-Schönenwerd, mit dem sich die Verbandsbehörden und die Delegiertenversammlung beschäftigen mussten, überhaupt nichts, und was die Selbständigmachung von Ablagen bestehender Konsumvereine anbetrifft, ist allein zu erwähnen, dass die Konsumgenossenschaft Krattigen, die sich aber schon 1923 von der Konsumgenossenschaft Spiez losgetrennt hatte, im Laufe des Jahres 1924 in den Verband aufgenommen wurde.

Der Umsatz des Verbandes erreichte die Summe von Fr. 123,594,221.55 gegen Fr. 119,519,479.83 im Jahre 1923. Wie er sich in bezug auf die Warengattungen im Vergleiche zu 1913 und 1923 gestaltete, zeigt die Verbrauchsstatistik:

	1913 Fr.	1923 Fr.	1924 Fr.
Abt. Zucker	4,065,700	13,897,000	13,023,500
Abt. Weine	1,117,400	3,536,000	3,774,300
Abt. Futtermittel	633,800	2,345,000	3,214,000
Abt. Landesprodukte	1,265,300	2,296,000	3,003,500
Abt. Käse	864,200	4,122,000	4,412,000
Abt. Fleischwaren	7,231,300	19,976,000	20,747,700
Abt. Fabrikationsartikel	8,453,200	19,179,000	21,100,400
Abt. Kolonialwaren	3,252,100	6,160,000	7,402,700
Abt. Gebrauchsartikel A	3,926,000	10,159,000	10,135,600
Abt. Gebrauchsartikel B	932,700	3,645,000	3,399,100
Abt. Brennstoffe	2,998,600	6,367,000	5,245,700
Abt. Manufakturwaren	1,879,200	6,333,000	6,128,600
Abt. Merceriewaren	236,200	1,153,000	1,108,600
Abt. Schuhwaren	1,964,300	7,048,000	5,660,500
Mahlprodukte M. S. K.	5,606,500	8,910,700	9,495,300
Milch, frische	—	7,540,000	8,964,700

Im Bericht des III. Departements wird konstatiert, dass die Besserung der Wirtschaftslage auf den Umsatz vieler Vereine und damit auch auf denjenigen des V. S. K. eingewirkt habe. Trotz Preisrückgängen bei mehreren Artikeln, die durch Erhöhungen in andern Artikeln nur teilweise wettgemacht wurden, hat sich der Umsatz des Verbandes wiederum erhöht, und zwar sowohl im Wertbetrag wie in der Warenmenge.

Wie früher, so ging unser Bestreben auch im verflossenen Jahre darauf aus, unsere Waren so viel wie möglich aus erster Quelle zu beziehen und unnötige Zwischenglieder auszuschalten. Mehrere Auslandreisen verfolgten den Zweck, unsere direkten Beziehungen zu vermehren und dadurch unsere Vereine sowohl hinsichtlich Preis als auch Qualität immer vorteilhaft zu bedienen. Noch mehr Verbandstreue von seiten der Vereine würde eine straffere Konzentration der Kaufkraft der Konsumvereine zur Folge haben und erlauben, diese direkten Verbindungen im Interesse einer rationellen genossenschaftlichen Warenvermittlung noch mehr auszunützen.

Einen Begriff vom Warenverkehr erhalten wir durch die folgende Zusammenstellung:

Lagerhäuser in Pratteln.

Wareneingang:

Einzelsendungen:	Anzahl . . .	8,865
	Collis . . .	172,302
	Kilos . . .	2,248,118
Eisenbahnwagen:	Anzahl . . .	784
	Kilos . . .	8,182,286

Warenausgang:

Zahl der ausgeführten Aufträge		97,107
Einzelsendungen:	Anzahl . . .	33,557
	Bahn-Collis .	216,190
	Poststücke .	34,596
	Kilos . . .	9,039,206
Eisenbahnwagen:	Anzahl . . .	250
	Kilos . . .	1,852,518

Niederlassung Wülflingen.

Wareneingang:

Einzelsendungen:	Collis . . .	107,227
	Kilos . . .	4,695,226
Eisenbahnwagen:	Anzahl . . .	553

Warenausgang:

Zahl der ausgeführten Aufträge		23,093
Einzelsendungen:	Bahn-Collis .	115,856
	Poststücke .	1,795
	Kilos . . .	4,604,357
Eisenbahnwagen:	Anzahl . . .	87

Niederlassung Morges.

Wareneingang:	Kilos	1,853,807
Warenausgang:	Kilos	1,724,754
Total der ausgeführten Aufträge		8,905

Niederlassung Lugano.

Wareneingang:

Einzelsendungen:	Collis . . .	14,551
	Kilos	928,937
Eisenbahnwagen:	Anzahl . . .	60

Warenausgang:

Einzelsendungen:	Collis . . .	11,076
	Kilos . . .	829,830

Lagerhaus IV, Hochstrasse, Basel.

Schuhwaren:

Bahnsendungen	5,705
Postsendungen	38,817

Lagerhaus V, Güterstrasse, Basel.

Manufaktur- und Merceriewaren:

Bahnsendungen	6,134
Postsendungen	33,208

Eine grosse Rolle im Warenverkehr spielt der Autobetrieb. In Basel, Pratteln und Wülflingen standen insgesamt 12 Wagen mit 3 Anhängewagen in Betrieb, mit denen im Berichtsjahre ein Warenquantum im Gewichte von total 11,186,330 kg befördert wurde. Ab Pratteln erfolgten 1575, ab Wülflingen 725 Fahrten. Die Zunahme des Mehrtransportes gegenüber 1923 betrug 5,5 Millionen kg. Durch den Autobetrieb werden den Vereinen die Camionnagespesen sowie auch die Spesen für Retoursendungen der leeren Emballagen erspart, welche Vorteile von den meisten Vereinen, die mit Auto bedient werden, geschätzt werden.

Mit dem Umsatz im Zusammenhang steht die Organisation des Verbandes. Auch im verflossenen Betriebsjahre wurden alle Massnahmen getroffen und durchgeführt, durch die Vereinfachungen und damit Einsparungen im Betriebe ermöglicht wurden. Obwohl im Verlaufe des Jahres wieder zahlreiche Austritte von Angestellten erfolgt sind, wurden nur in ganz wenigen Ausnahmefällen Neuanstellungen vorgenommen. Durch interne Vereinfachungen, vorgenommene Personalverschiebungen und infolge anerkennenswerter intensiver Arbeit des Personals war es möglich, auch mit dem reduzierten Personalbestand die grosse Arbeit, die ein solcher Betrieb wie der V. S. K. mit sich bringt, ordnungsgemäss zu bewältigen.

Dem Vertreter für die Ostschweiz, Herrn G. Degen, wurde mit Wirkung ab 2. Januar 1924 auch die Leitung der Niederlassung in Wülflingen übertragen, wodurch hinsichtlich der Bedienungsweise der Vereine in der Ostschweiz verschiedene Vereinfachungen getroffen werden konnten.

Dem wiederholten Wunsche des Bureaupersonals in Pratteln zufolge und um die Lagerräumlichkeiten in Pratteln wieder ihrem ursprünglichen Zwecke für die Einlagerung von Waren zurückzugeben, wurden auf Ende Juli 1924 die kommerziellen Bureaux des Departements für Warenvermittlung in Pratteln wieder in das Verwaltungsgebäude, Thiersteinerallee 14 in Basel, zurückverlegt. Die Bureaux der Abteilung Gebrauchsartikel B hingegen wurden im Lagerhaus 6 in Pratteln belassen. Durch diese Massnahme wurde nicht nur eine raschere Erledi-

gung der eingehenden Post erzielt, sondern, infolge Wegfalles des distanzlichen Verkehrs zwischen den Bureaux von Basel und Pratteln und der räumlichen Annäherung, eine Vereinfachung im Verkehr zwischen den Warenabteilungen und der Buchhaltung sowie der Bankabteilung bewirkt.

Ueber die interne Organisation des Verbandes und die Zuteilung von Personal an die einzelnen Departemente und Abteilungen gibt folgende Aufstellung Auskunft:

	Personalbestand Ende 1923	Ende 1924
Mitglieder der Verwaltungskommission	3	3
I. Präsidial-Departement:		
a) Zentralverwaltung:		
1. Sekretariat der Verwaltungskommission u. des Präsidialdepartementes, Post-, Spedition-, Telephon- und Abwartdienst	32	33
2. Zentralbuchhaltung	39	40
3. Versicherungsanstalt	4	4
b) Bankabteilung	43	45
c) Treuhandabteilung	8	11
d) Abteilung für Bauwesen	1	1
e) Abteilung für Landwirtschaft	2	2
II. Departement für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen:		
Bureaux	32	29
Druckerei	61	62
III. Departement f. Warenvermittlung:		
a) Bureaux in Basel, Pratteln, Wülflingen, Morges und Lugano	145	139
Lager und techn. Betriebe in Pratteln, Wülflingen, Morges u. Lugano	96	99
b) Bureaux in Basel (Schuh-, Manufaktur- und Merceriewaren)	41	37
Lager in Basel (Schuh-, Manufaktur- und Merceriewaren)	38	35
Schuhfabrik inkl. Bureaupersonal	161	152
	706	692

Wenn man bedenkt, dass der höchste Personalbestand des V. S. K. am 1. Dezember 1920 843 betrug, wird man die Anstrengungen der Verwaltungskommission, eine Vereinfachung und Personaleinsparung zu erzielen, zu erkennen vermögen, wobei wir ausdrücklich feststellen, dass sich diese namhafte Personalreduktion nicht durch Personalentlassungen ergab, sondern lediglich dadurch, dass freiwillig ausgetretene Angestellte in den wenigsten Fällen ersetzt wurden.

Vom Bestreben geleitet, die Spesen der Zentralstelle im Rahmen des Möglichen allgemein zu verringern, wurde auch eine Neuregelung der Vereinsbesuche durchgeführt, um diese an und für sich allerdings wichtige Tätigkeit doch mit möglichst geringen Kosten durchzuführen.

Vom Personal des V. S. K. waren Ende 1924 636 Angestellte gegen Invalidität und 398 männliche Angestellte gegen Hinterlassenenfürsorge versichert. 7 ehemalige Angestellte des Verbandes erhalten Invalidenpensionen und 10 Familienglieder verstorbener Angestellter des V. S. K. Pensionen aus der Hinterlassenenversicherung. In den Fonds zugunsten der Angestellten, die bei der Versicherungsanstalt nicht versichert werden konnten, wurden von 15 Personen Beiträge entrichtet.

Konsumenten und Produzenten.

(Gg. S.) In Nr. 12 des «Schweiz. Konsum-Verein» befürwortet ein Korrespondent aus dem Bündnerland, nachdem er auf die spezifisch bündnerischen Verhältnisse im Genossenschaftswesen und auf das Los unserer Gebirgsbewohner und Kleinbauern hingewiesen hat, ein besseres Handinhandarbeiten der Konsumenten und Produzenten in den Konsumgenossenschaften. Er stellt die zeitgemässe und bei gutem Willen und solidarisch-genossenschaftlichem Handeln auch realisierbare Forderung auf, es sollte der Erzeuger, im vorliegenden Falle also der Bauer, seine Produkte unter Ausschaltung des Profithandels und durch die Vermittlung der Genossenschaftsorgane dem Verbraucher zuführen können, wodurch beiden Teilen gedient wäre und zugleich das genossenschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt werden könnte.

Wir können diese wohlgemeinte und zweifellos auch im Interesse unserer Genossenschaftsbewegung liegende Anregung warm unterstützen, möchten aber nicht unterlassen, gleichzeitig und allen Ernstes darauf hinzuweisen, dass zur zweckmässigen Realisierung derselben vor allem wahrer Genossenschaftsgeist und aufrichtige Genossenschaftstreue unbedingte Erfordernisse sind. Ohne das werden alle Versuche scheitern, wie solche bis anhin schon erfolglos geblieben sind.

Der Kreisvorstand unseres Graubündnerkreises hat in dieser Sache schon wiederholt Anläufe genommen. Er hat durch Umfrage bei allen Vereinen durch extra zu diesem Zwecke angefertigte Fragebogen einerseits den Bedarf der einzelnen Vereine an einheimischen Produkten und anderseits die in den einzelnen Vereinen zur Verfügung stehenden verkäuflichen Produkte feststellen wollen. Das Resultat war aber derart, dass überhaupt nichts damit anzufangen war und weitere Versuche als zwecklos erscheinen liess. Ob es Interessenlosigkeit oder Gleichgültigkeit der zuständigen Organe, oder der Produzenten selbst war, oder ob es viele Produzenten vorziehen, auf dem Gebiete des verlockenden Profithandels zu verkehren, mag dahingestellt bleiben. Tatsache ist, dass das Angebot einheimischer Produkte, ausser etwa im Herbst Kartoffeln und Obst, seitens der in den Konsumgenossenschaften organisierten Produzenten bis anhin so gering war, dass an eine eigentliche systematische Organisation der Vermittlung nicht herangetreten werden darf.

Die Verhältnisse auf dem Warenmarkt und in der Warenvermittlung sind heute derart schwierig, dass die Vereinsverwaltungen in allen Dingen äusserste Umsicht und Vorsicht walten lassen, die Situation auf dem Markte von Stunde zu Stunde beherrschen und alle unnötigen Unkosten, Fracht- und Portiauslagen etc. vermeiden müssen. Auch aus diesen Gründen könnte eine organisierte genossenschaftliche Vermittlung der einheimischen Erzeugnisse unserer Genossenschafter innert den Genossenschaften nur dann ernstlich in Frage kommen, wenn diese in allen Teilen rationell und nach kaufmännischen Grundsätzen aufgebaut werden könnte. Dazu ist einmal unbedingt notwendig, dass sich in allererster Linie unsere Produzenten, ohne Ausnahme, dazu herbeilassen, ihre sämtlichen, aber auch in jeder Hinsicht einwandfreien und marktfähigen Produkte auf den Genossenschaftsmarkt zu werfen, nicht nur dann, wenn ihnen das gerade passt. Die Verbraucher, d. h. diejenigen Vereine, welche für ihre Mitglieder einheimische Produkte, Kartoffeln, Obst, Gemüse,

Fleischwaren, Käse, Butter, Brennmaterialien etc. benötigen, müssen von vorneherein und rechtzeitig wissen, welche Quantitäten und in welcher Qualität sie ihnen vom Verein in X. oder Y. geliefert werden können, wenn sie die eigenen Produzenten berücksichtigen sollen. Und sie werden und können sie berücksichtigen, wenn sich diese als ständige bezw. periodische Lieferanten mit marktfähigen und preiswürdigen Produkten einstellen wollten, woran es aber bis heute noch gefehlt hat.

Am Bedarf in vielen unserer Vereine oder der Verbandsvereine anderer Kreise wird es nicht fehlen und es werden diese auch in erster Linie die Erzeugnisse der Produzenten in den eigenen Reihen berücksichtigen, vorausgesetzt, dass diese als zuverlässige Lieferanten ernstlich in Frage kommen können und in Qualität und Preis konkurrenzfähig sind. Es liegt also u. E. in den Händen unserer Produzenten, die ihren Einfluss in ihren Vereinen geltend machen sollen, die Vermittlung zu organisieren und in die richtigen Bahnen zu leiten. Alle Vereine, welche Produzenten in ihrer Mitte haben, die sich bereit erklären, ihre Produkte ständig auf den Genossenschaftsmarkt zu werfen, und welche das ungefähre Abgabequantum kennen, können dieses entweder denjenigen Vereinen, die solche Produkte benötigen, direkt offerieren, oder aber bei der Warenabteilung des V. S. K. in Basel oder auch beim Kreisvorstand in Chur anmelden, welch letztere die Vermittlung bereitwilligst an Hand nehmen werden, immer unter der Voraussetzung, dass die Sache im Sinne der zweckmässigen Zusammenarbeit, rationell aufgebaut wird. Von einer richtig organisierten Vermittlung kann, wie bereits erwähnt, nur dann die Rede sein (sie verlohnt sich nur dann), wenn die ganze Sache auf einer breiten Basis aufgebaut wird. Das zu ermöglichen, liegt unseres Erachtens allein in der Macht unserer Produzenten, sowie in der Macht des wahren Genossenschaftsgeistes und der überzeugten Genossenschaftstreue; das wolle man bei Beurteilung dieser Frage ja nicht vergessen.

Warum wollen wir die Frauen zur Mitarbeit in der Verwaltung heranziehen?

Referat von Frau Bosshart-Frölich, gehalten in der Generalversammlung des Vereins schweiz. Konsumverwalter vom 28. Februar 1925.

(Schluss)

II.

H. Pestalozzi sagte einmal: «Ich nützte die Vorfälle der Zeit und der Umstände, die Eindruck gemacht, um sie zu verwerten, zu berichtigen und zu veredeln.»

So mache ich es; alles, was aktuell und dazu geeignet ist, verwende ich zur Weckung des Interesses der Frauen; ich suche sie auf dem Laufenden zu halten.

Ein anderes Mal bespreche ich mit ihnen einen Artikel aus der genossenschaftlichen Zeitung. Sie bringt ja so viele schöne gehaltvolle Sachen, die zwar von vielen nicht gelesen werden, weil sie Zeit und Geduld brauchen, um richtig aufgefasst zu werden. Ein solcher Artikel wird gemeinsam gelesen. Jedes Mitglied soll eine Zeitung vor sich haben; die Frauen sollen selber lesen, freiwillig natürlich; überhaupt sollen sie sich selber betätigen, ihre Meinung äussern und Fragen stellen. Ausdrücke, die ein besonderes Verständnis erfordern, die ungewohnt sind, werden erklärt und der Sinn des Ganzen hervorgehoben. Wenn ich dann auch einmal augenblicklich keine Auskunft geben kann, so habe ich mich deswegen nicht zu schämen, allwissend kann man nicht sein.

Lernen die Frauen nur einmal einen solchen Artikel richtig lesen und verstehen, so kommt von selbst die Lust, einen andern ebenso gründlich zu lesen und mit dem wachsenden Verständnis werden die schönen genossenschaftlichen Artikel nicht mehr so oft ungelesen auf die Seite gelegt.

Da möchte ich die Artikel im «Genossenschaftl. Volksblatt» (1924) anführen:

Ein Stündchen im Konsumverein. — Grundsätze des Genossenschaftswesens. — Bedeutung des Kleinen. — Der gerechte Preis. — Bodenwichse. — Genossenschaftliche Einkaufszentrale. — Spezierer-Einkaufszentrale. — Ist die Konsumgenossenschaft dem Privathandel überlegen? — Genossenschaftliche Probleme. — Jahresbericht des V. S. K. — Delegiertenberichte. — Allerlei von Genossenschaften in fremden Ländern. — Die fünf grössten britischen Konsumvereine. — Die fünf grössten schweizerischen Konsumvereine. — Zweck und Ziel der Siedelung Freidorf. — Aus dem Freidorf. — Genossenschaftliche Sentenzen. — Genossenschaften und Staat. — Wir und der Staat. — Vom Wesen der Genossenschaft. — Vorläufer und Pioniere des Genossenschaftswesens.

Das Bureau des Frauenbundes hat die Absicht, vorläufig monatlich solche Artikel über die Frauen in der Genossenschaft erscheinen zu lassen.

Dann sollten etwa gelesen werden die Broschüren: Nichelson: Die Geschichte der Konsumvereine in England; Ulrich Meyer: Was alle Frauen wissen sollten; Heinrich Kaufmann (Hamburg): Zukunftsaufgaben des Genossenschaftswesens, und zwar in dem Sinne, dass jeweils einzelne Kapitel gelesen und besprochen werden.

Also eine Menge Stoff vom leicht fasslichen bis zum schwierigen ist vorhanden. Auch Haushaltsfragen, Erziehungsfragen können an Hand betreffender Artikel im «Gen. Volksblatt» zur Sprache kommen, sowie grössere Werke, wie Pestalozzis Lienhard und Gertrud, das Goldmacherdorf, das in der Ausgabe mit Ausführungen von Dr. Munding Wegleitung enthält für verständnisvolles Lesen. Die Gemütlichkeit soll ebenfalls gepflegt werden durch Musizieren, Vorlesen, Rezitieren aus der Reihe der Frauen.

Es soll auch offen davon gesprochen werden, dass die Genossenschaft in ihrem Streben nach dem Guten auch verletzen kann, dass sie sich Gegner schafft, dass sie aber dennoch unentwegt ihr hohes Ziel verfolgen soll. Gerade die denkende Frau leidet unter diesem Zwiespalt und ist dankbar dafür, wenn sie aus ihm herausgeführt wird zur Gewissheit, dass durch die Genossenschaft vielen geholfen wird.

Ich trachte danach, stets ein Vorkommnis, ein praktisches Beispiel als Grund der Besprechung zu nehmen und daran die Lehre oder die moralische Besprechung zu knüpfen.

Da diese Frauen Menschen sind mit freiem Willen und die Genossenschaft und ich nicht der Herrgott, so werde ich nie den Ton anschlagen: Du sollst, sondern am Beispiel zeigen, was für Wirkung es hätte, wenn die Frauen sich so verhalten würden.

Die Einwirkung ist viel schwieriger, wenn ich mit der blossen Lehre aufrücke, auch wenn sie noch so schön ist. Man glaube nicht, Tugend wirke allein durch ihre Schönheit, sie kann sogar Rebellion aus-

lösen, da sie Ueberwindung und Opfer fordert, wenn sie uns als «Du sollst» und nicht in ihrer Wirkung gezeigt wird. Blosse Pflichtenlehre bringt wohl äusserliche Zustimmung, aber nicht Antrieb zur Selbsterziehung, wie dies beim praktischen Beispiel der Fall ist. Das Interesse an den Beispielen und Vorgängen soll derart sein, dass sie Lust zur Nachahmung, zum eigenen Kraftbeweis erwecken.

Viele Fehler entstehen ja nur aus Gedankenlosigkeit, weil wir unsere Handlungen nicht in den Gesamtzusammenhang hineinstellen.

Verstehe ich es nun, an praktischen Beispielen die lebendige Rolle unserer Handlungen zu zeigen, von ihrer Ursache bis zu ihrer Wirkung auf das Leben der nächsten und der fernsten Mitmenschen, kann ich diese Verkettung unseres Tuns oder auch Nichttuns veranschaulichen, so wecke ich innere Kräfte, Vorsätze, Verantwortlichkeitsgefühl und Menschenliebe.

Das ist das Höchste, was ich in solchen Besprechungen erreichen kann und ich weise damit den Weg zum sozialen Ziel der Genossenschaft, das die Frauen in ihrem innersten Wesen fesseln wird an die eigene Genossenschaft und die ganze Bewegung.

Nun aber werden die Herren Konsumverwalter mir vorhalten: Das liesse sich wohl ausführen, wenn jeder Verwalter ein geborener Redner wäre und Lehrtalent hätte. Dazu braucht es ja einen ganzen Schullehrer und einen halben Pfarrer.

Es braucht Willenskraft, Mut, und die mühsamste und schwerste der Tugenden dazu: Geduld, um über die ersten Anfänge und Schwierigkeiten hinweg zu kommen, Takt und Ritterlichkeit, das heisst Fürsorge, Rücksicht und Hilfe für die andern, als Beweis von Stärke.

Was ich will, das kann ich; was ich nicht kann, das will ich nicht, steht irgendwo im «Genossenschaftlichen Volksblatt», wie auch der Spruch von Göthe sagt: Man muss resolut das Geschäft angreifen, beim Fortschreiten vermeiden sich die Schwierigkeiten.

Praktische Kenntnisse hat jeder Konsumverwalter. Sie verwerten in diesem Sinne zur Heranziehung der Frau zur Genossenschaft, das kann gelernt werden, und wenn auch der Anfang bescheiden ausfällt, jeder neue Versuch bringt einen Fortschritt. Uebung macht den Meister. Versuchen Sie es nur und zuletzt werden Sie Freude haben an dieser Ausdehnung Ihres Berufes. Die Hauptsache ist: Anfangen! Will es wirklich nicht gelingen, dann muss eine andere Persönlichkeit dazu herbeigezogen werden, oder mit der Zeit eine der Frauen. Bin ich so weit, dass die Frauen sich für diese Versammlungen interessieren und sich dazu einfinden, dann ergibt es sich von selbst, dass einige Frauen (etwa drei) bestimmt werden, dem Verwalter bei diesen Veranstaltungen an die Hand zu gehen; es bildet sich eine Kerntruppe (Vertrauensfrauen), eine kleine Kommission, die zur eigentlichen Frauenkommission auswachsen kann, mit dem Rechte, an die Sitzungen der Verwaltung ein beratendes Glied absenden zu können oder als Behördemitglied gewählt zu werden.

Mit dem Fortschritt kann ich mich auch an grössere Aufgaben wagen. Dahin geht eigentlich mein ganzes Sinnen und Trachten. Ich möchte durch die Genossenschaft der Frau helfen. Jede Frau hat in ihrer Jugend allerlei gelernt, aber wie die Jugend es treibt, nicht auf Vorrat hin. Nun kommt das Leben mit seinen Ansprüchen und je tüchtiger die Frau ist, desto mehr schaut sie sich um, wo sie weiterbauen könnte. Dieser tüchtigen, Menschenwohl wie Volkswohl fördernden Frau, möchte ich es herzlich gönnen, wenn die Genossenschaft ihrem Wunsche entgegen käme durch Veranstaltung von hauswirtschaftlichen und erzieherischen Kursen, Nähkursen, Kochkursen, in denen nicht überlieferungsgemässes, sondern berechnetes Kochen gelernt würde, Gartenbaukurse und so fort. Gegenüber dem Staate, der für die Weiterbildung der Frauen keine Mittel hat, könnte die Genossenschaft so eine Wohltat werden für die Frauen und umgekehrt den Segen empfangen dafür, dass die Ertüchtigung der Schweizer Frauen von ihr ausgeht.

Wir hören aus verschiedenen Schweizerstädten, dass die Frauen sich zusammen tun, um ihre Weiterbildung zu fördern durch Vorträge über Haushalten, Ernährung, Wohnen, Kleidung, Arbeitseinteilung, Durchdenken des Tagewerkes, Mussestunden für die Frau, z.B. aus St. Gallen, Chur, Zürich etc. In Bern wurde im Dezemebr 1924 ein Hausfrauenverein zu diesem Zwecke gegründet.

Ich möchte Sie aufmerksam machen auf das Vorgehen der Frauenkommission der Konsumgenossenschaft Meilen, die letzten Winter Arbeitsnachmittage und -abende eingeführt hat, an welchen die weiblichen Mitglieder der Genossenschaft Gelegenheit hatten, sich in allerlei Handarbeiten zu üben. Ein Bericht darüber ist im «Gen. Volksblatt» Nr. 5 erschienen. Das Beispiel dieser Frauenkommission und ihrer praktischen und menschenfreundlichen Präsidentin kann an allen Orten nachgeahmt werden, denn überall hat es geschickte und kluge Frauen, oder es würde sich eine Näherin finden, die dazu bereit wäre. Es ist ein zügiger Anfang für die Heranziehung der Frau zur Genossenschaft.

Der Vorteil liegt dabei nicht nur auf seiten der Frauen, sondern es profitiert auch der Konsumverein, da das Material für die Arbeiten von ihm bezogen wird. Es findet sich Gelegenheit, allerlei aufzuklären, mitzuteilen, die Frauen einzuführen in das Genossenschaftswesen. Das wäre der Beginn der Gruppenbildung nach den Richtlinien von Bernhard Jæggi.

An grösseren Orten, wo die gegenseitige persönliche Beziehung unter den Mitgliedern fehlt, ist es angezeigt, eine Frauenkommission zu gründen, aber erst dann, wenn die nötigen Kräfte dazu vorhanden sind, namentlich die Führerin. Es ist falsch, eine Gründung vorzunehmen in der momentanen Begeisterung eines Vereinsanlasses, ohne Vorbereitung. Solche Kommissionen können zur Mühsal für den Verwalter werden, sie nützen dem Konsumverein nichts, schaden aber der Frauensache.

Eine Frauenkommission soll zusammengesetzt sein aus Frauen aus verschiedenen Ortsteilen und Ständen. Frauenkommissionen sollen nicht ganz vom Verwalter abhängig sein, wenn sie ein lebendiges Gebilde werden sollen. Der Verwalter soll die Frauen einführen, sie aufklären, beraten, ihnen Mitteilungen übermitteln. Daneben aber sollen die Frauen auch untereinander sein. Sie haben ihre eigenen Gehversuche zu machen, sie müssen untereinander Vertrauen fassen und lernen, ihre Meinung zu äussern. Sie haben ihre eigene Aufklärung, Beratung und Kritik nötig.

Eine Frauenkommission hat den Wert, näher interessierte Genossenschafterinnen zu schaffen, die genossenschaftliche Kenntnisse besitzen, Verständnis haben für die Genossenschaft, ihre Augen offen halten, Beobachtungen, Wünsche und Reklamationen anbringen am rechten Orte und in diesem Sinne weiter

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Läden	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung in %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Aadorf	2. 8. 24	260	2	219,627	845	143,008	22,685	10,3	19,863	19,722	12	—	300
Adelboden	31. 3. 24	?	1	?	?	28,271	?	?	—	—	—	—	—
Biel (B)	30. 6. 24	6,490	27	4,423,963	682	1,999,511	898,108	20,3	180,201	161,500	5	25,210	18,701
Degersheim	30. 6. 24	582	2	177,400	305	91,521	22,993	13,0	8,131	7,603	6 u. 5	200	300
Ebnach	30. 6. 24	1,066	3	475,656	446	160,253	45,626	9,6	52,262	41,624	10	889	6,000
Frauenfeld	31. 7. 24	2,131	11	1,838,932	863	817,089	286,003	15,6	100,801	75,010	6½	12,280	14,579
Freienstein	28. 6. 24	261	1	255,405	979	151,095	?	?	24,220	23,969	10 u. 5	—	—
Gams	30. 6. 24	303	3	272,312	899	102,291	30,014	11,0	11,751	8,700	6	2,262	2,350
Gossau (St. G.)	30. 6. 24	853	5	362,371	425	145,530	38,942	10,7	28,172	25,906	10 u. 5	—	1,402
Hindelbank	30. 6. 24	85	1	70,739	832	33,544	7,461	10,5	2,925	?	?	1,232	?
Lachen	30. 9. 24	651	2	445,663	685	271,455	36,536	8,2	43,502	38,700	9	—	4,350
Langendorf	30. 4. 24	899	6	310,604	345	162,605	60,588	19,5	18,586	18,586	6	77	—
Laufen	30. 6. 24	714	7	599,171	839	349,218	72,677	12,1	30,745	27,000	6	3,350	—
Männedorf	30. 6. 24	265	2	165,650	625	97,337	16,936	10,2	10,249	10,141	8	1,273	903
Mels	30. 6. 24	1,296	6	622,220	480	340,103	71,352	11,5	51,815	47,200	10	3,499	1,000
Niederlenz	30. 6. 24	215	2	148,021	688	55,484	17,619	11,9	6,318	6,158	6	—	—
Ragaz	30. 6. 24	309	2	121,446	393	82,477	16,474	13,5	3,583	3,460	5	316	470
Romanshorn	31. 8. 24	1,750	16	992,531	567	581,895	158,083	15,9	39,400	28,400	8	3,000	8,000
St. Gallen A.K.G.	30. 6. 24	419	2	154,119	368	102,742	21,074	13,7	8,423	6,386	7	572	1,685
St. Maria i. M.	1. 3. 24	75	4	96,302	1,284	33,296	?	?	897	?	?	?	—
Schaffhausen, Volksap.	30. 6. 24	290	2	92,703	320	99	37,309	40,2	10,892	—	—	3,700	6,400
Schöftland	30. 6. 24	666	4	200,636	301	64,726	34,135	17,0	7,738	6,469	4	—	1,200
Seon	30. 6. 24	87	1	111,609	1,283	71,266	11,344	10,2	7,108	4,420	6 u. 5	1,697	900
Sevelen	30. 6. 24	?	1	?	?	64,576	29,650	?	4,644	4,644	5	—	—
Teufen	30. 6. 24	503	3	178,884	356	55,176	30,978	17,3	6,959	6,932	5 u. 4	128	—
Weinfelden	30. 6. 24	427	8	477,206	1,118	249,731	56,254	11,8	20,757	20,494	6 u. 4	1,000	1,310
Welschenrohr	31. 8. 24	268	2	220,750	824	157,773	18,674	8,5	5,785	?	2 u. 1	—	3,000
Wetzikon (Zch.)	30. 6. 24	2,262	14	1,586,180	701	774,189	257,260	16,2	125,744	83,200	6½	21,916	20,500
Zug	30. 6. 24	752	7	506,962	674	310,983	72,209	14,2	30,930	21,756	7	4,337	8,000
Zürich, Volksap.	30. 6. 24	125	1	91,632	733	—	34,367	37,5	12,004	707	?	8,746	—

wirken in Familie, Haus und Bekanntenkreis. Die Frauenkommission ist ein Bindeglied zwischen Mitgliedern und Verwaltung und bereitet vor für die Tätigkeit in den Behörden.

Ich betrachte die Bildung von Gruppen nach den Richtlinien von B. Jæggi als den zweiten Grad der Heranziehung der Frau zur Genossenschaft und die Schaffung von unterrichteten Genossenschafterinnen durch die Frauenkommissionen als Anfang dazu. Zuerst wollen wir die Führerinnen schaffen und dann diese auf die verschiedenen Kreise verteilen.

Führerinnen sind selten, selbst in der Grosstadt. Es wären wohl viele Frauen fähig dazu, aber Abhaltungen und Verpflichtungen aller Art, Zeitmangel, Scheu, konservatives Hängen am Althergebrachten, hindern sie daran. Auch die Forderung von grösserer Bildung und vermehrten Kenntnissen, die den Führerinnen gegenüber gestellt werden muss, erschwert deren Heranziehung. Einige Frauenkommissionen haben reiche Tätigkeitsprogramme aufgestellt. Sie geben ein Bild von dem, was mit der Zeit alles erreicht werden kann. Unsere Frauenkommissionen stehen aber heute noch mit wenigen Ausnahmen am Anfang der Bewegung. Ueber ihre spezielle Aufgaben, wie den Verkehr mit den Mitgliedern und den Verkäuferinnen wird Frau Hauser berichten.

Der Bund hofft so weit zu kommen, den Kommissionen gemeinsame Fragen und Aufgaben zu stellen, zur Anregung der Denktätigkeit, Weckung des Solidaritätsgefühles, Suchen nach neuen Wegen.

Die Frauenkommissionen werden mit der Zeit tätig werden, in Verbindung mit Verwaltung und Behörden grössere Aufgaben zu übernehmen, wie ich sie bereits genannt habe.

Anführen möchte ich noch folgende Veranstaltungen: 1. Vorführung von Maschinen für den Haushalt zur Erleichterung der Hausarbeit; 2. Besichtigung von genossenschaftlichen und anderen Betrieben; 3. Lichtbilderabende; 4. Frauenversammlungen zur Besprechung von wirtschaftlichen und sozialen Reformen; 5. Wanderkasse; 7. Bibliothek, Schaffung und Zirkulation.

Für die Frauen wird diese Mitarbeit nur von Vorteil sein. Sie entwickelt ihre Anlagen und erweitert ihren Blick aus der Gemeinschaft der Familie zur Gemeinschaft der Genossenschaft, des Volkes, der Völker. Sie ermöglicht es ihr, Erfahrungen zu sammeln, die der Mann schon gesammelt hat. Sie hebt sie heraus aus primitiven Begriffen zum Verständnis für einen grösseren Interessenkreis, zu sozialem Denken. Sie zeigt ihr den Wert ihrer Einzelleistung und ihre Wirkung auf das Ganze, ihren Anteil am Fortschritt der Menschheit und gibt ihr geistige Anregung auch für andere Gebiete. Sie lehrt sie vieles verstehen, weniger kritisieren. Sie organisiert die Frauen zur Selbsthilfe in der Vereinigung der Selbsthilfe, sie sorgt dafür, dass die Frauen ernst genommen werden.

Geehrte Herren! Ich habe Ihnen meine persönlichen Ansichten mitgeteilt, den Weg gezeigt, den ich heute mit meinem jetzigen Wissen und Können einschlagen würde.

Persönliche Ansichten sind anfechtbar, ihr Wert aber liegt darin, dass sie Ausgang sind von Stellung-

Verbandsvereinen.

Kasse	Bankguthaben	Warenvorräte	Debitoren	Wertschriften	Liegenschaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bankschulden	Spar- und Depositengelder	Obligationen	Anteilscheine	Hypotheken	Reservefonds	Verein
1,104	14,728	40,798	—	32,000	43,500	1	857	44,119	19,000	4,994	25,000	16,500	Aadorf
887	615	12,599	13,414	40	—	1,548	26,932	—	—	240	—	—	Adelboden
13,220	—	1,263,583	5,123	49,002	974,500	140,500	196,195	731,370	168,223	293,890	508,621	256,540	Biel (B.)
851	1,686	59,754	—	2,600	30,000	1,632	27,126	4,447	18,822	4,872	24,000	15,123	Degersheim
3,773	1,049	195,120	—	40,900	32,000	1	61,117	22,047	—	5,720	60,000	76,800	Ebnat
12,124	86,392	409,393	11,815	92,105	1,015,000	66,001	—	420,035	659,500	20,945	458,000	75,682	Frauenfeld
6,715	30,046	51,685	5,312	69,200	22,798	765	—	112,267	—	25,206	—	24,828	Freienstein
2,131	—	54,520	7,044	2,400	50,000	1,000	22,019	21,475	7,500	5,781	34,000	16,920	Gams
3,357	4,992	67,554	—	20,624	28,000	1	6,975	—	—	5,405	20,000	65,505	Gossau (St. G.)
505	—	27,880	—	400	53,795	4,853	15,840	18,912	19,100	4,208	21,780	2,964	Hindelbank
45	25,312	79,033	—	4,000	49,328	3,500	642	55,502	2,920	—	30,000	34,435	Lachen
7,000	—	202,624	3,649	4,200	—	1	57,494	—	100,000	—	—	41,394	Langendorf
1,669	—	129,234	—	4,000	161,659	23,200	15,085	106,407	10,000	21,506	97,112	34,599	Laufen
916	10,290	40,200	—	11,400	54,100	10	3,312	28,699	—	12,858	50,000	7,148	Männedorf
7,376	—	111,167	20,535	5,200	106,500	9,266	40,784	—	10,715	9,563	107,600	43,059	Mels
2,636	—	41,670	1,241	3,000	45,905	6,356	22,243	26,155	—	2,150	37,800	6,173	Niederlenz
2,809	5,260	39,745	—	2,450	61,500	1,000	29,234	27,441	—	6,340	35,000	10,000	Ragaz
25,874	129,594	370,152	22,501	66,467	276,500	9,089	—	254,528	303,550	38,049	125,000	119,685	Romanshorn
1,316	1,262	21,122	948	11,080	—	5,000	4,381	—	9,800	10,150	—	6,706	St. Gallen A.K.G.
952	—	38,280	10,405	160	—	1,560	49,070	6,180	6,500	3,415	—	—	St. Maria i. M.
3,065	—	50,558	3,583	1,400	149,000	6,100	19,263	—	—	30,940	147,000	15,007	Schaffhausen, Volksap.
1,188	177	118,089	751	4,115	58,592	3,100	67,283	—	—	13,292	90,497	8,400	Schöftland
2,453	—	42,220	875	400	54,900	2,000	4,340	32,155	4,500	1,740	53,000	2,602	Seon
1,491	1,132	81,867	—	3,308	38,600	4,138	19,619	31,828	20.500	11,053	38,500	—	Sevelen
881	—	158,475	—	5,401	15,000	2,446	94,027	—	41,260	5,976	20,515	10,576	Teufen
4,065	—	177,825	11,936	2,800	62,003	3,870	23,268	93,221	45,200	5,738	47,400	25,550	Weinfelden
702	—	76,172	26	1,200	53,531	1	4,880	24,790	1,250	2,667	51,567	37,193	Welschenrohr
19,100	42,269	469,621	32,052	58,600	524,000	24,002	12,734	373,572	242,000	110,640	269,800	76,624	Wetzikon (Zch.)
2,508	49,013	62,000	3,583	43,825	254,000	1,001	6,702	91,858	6,800	24,328	201,500	50,000	Zug
152	949	28,874	2,173	610	—	28,272	6,290	33,258	—	31,518	—	356	Zürich, Volksap.

nahme und Meinungsäusserung. Je lebhafter sie, meine Herren, sich mit meinen Worten beschäftigen, desto weniger sind sie in den Wind gesprochen und desto grösser wird ihre Wirkung sein.

Möge ein guter Stern über ihnen walten zum Wohle unserer Genossenschaften und von uns Frauen. Wir treiben ein Werk, lasst es uns in Einheit treiben, dass es gedeihe!

Eine Ehrung Joh. Fr. Schärs.

Die Entlassungsfeier der Kantonalen Handelsschule, d. i. die kaufmännische Abteilung der Kantonsschule Zürich, wurde heuer zu einer feinen Würdigung des hochverdienten Lehrers und Forschers auf dem Gebiete der Handelswissenschaften und des vorbildlichen Menschen Joh. Fr. Schär.

Freitag, den 27. März, fanden sich im Saale des Konservatoriums für Musik zur Entlassung der 45 Diplomanden wohl 500 Personen ein, Freunde der Schule und Freunde von Schär, Eltern, ehemalige und gegenwärtige Schüler. Das Schülerorchester eröffnete die Feier mit einer flotten Ouvertüre. Der Professor der Handelswissenschaften, Dr. Th. Brogle, ein Schüler Schärs, zeichnete in formvollendetem Vortrag das Lebensbild dieses Mannes, der die schwere Aufgabe erfasst und zum guten Ziele geführt hat, den Beruf eines Handelslehrers auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen. Als ein Meister der Handelspädagogik hat er die «Kaufmännischen Unterrichtsstunden» geschrieben. Die wissenschaftlich bedeutendste Leistung ist ein Werk über die Handelsbetriebslehre. Er vertritt den Standpunkt, dass sich auch im Handel das Gewinnprinzip dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit unterordnen muss. Der Vortragende hatte es verstanden, das Streben und die Erfolge dieses grossen Geistes in lebenswarmer Weise darzustellen. Starker Beifall lohnte seine Mühe. Nach einem wundervollen Violinsolo eines der Diplomanden folgte die Abschiedsrede des Rektors, Prof. Th. Bernet, eines Freundes und Fachgenossen von Schär. Es lag nahe, dass er den jungen Kaufleuten Schär vor Augen stellte als Vorbild, indem er dreierlei hervorhob: den Bildungstrieb des ehemaligen Sennenbuben und die aussergewöhnliche Arbeit für seine Weiterbildung, sodann Schärs ausgeprägten Familiensinn und drittens eine ausserberufliche Betätigung, die ihren Höhepunkt hatte im Genossenschaftswesen. Es war seine Ueberzeugung, dass er dadurch die Wohlfahrt des Vaterlandes fördere. Wohl mancher der jungen Männer, die die Schule jetzt verlassen, hat sich im stillen vorgenommen, Schärs Lebensziele als seine eigenen sich zu setzen. Zum Schlusse verdankte der Rektor den verschiedenen anwesenden Experten ihre Mithilfe, indem er hervorhob, dass der auch in unseren Genossenschaftskreisen wohlbekannte Kaufmann Jacques Aebli heuer zum 25. Male als Experte amte, was die Versammlung durch starken Beifall verdankte. Nach der feierlichen Uebergabe der Diplome an die Schüler folgte ein Schlussvortrag des Schülerorchesters. *P. B.*

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

So unwillkommen dem Landmann die verspäteten Schneefälle im diesjährigen März auch sein mögen, so muss der Volkswirtschafter doch sagen, dass auch diese unerwünschten Niederschläge immer noch besser gewesen sind, wie das Andauern der Trockenheit, denn über die Elektrizitätsversorgung kamen schon wieder bedenkliche Nachrichten. Die ostschweizerischen Kraftwerke hatten nach einer Mitteilung an die Presse bereits ihre letzten Reserven eingesetzt und jedes weitere Sinken des Wasserspiegels hätte sie zu weitgehenden Einschränkungen des Stromverbrauchs nötigen müssen. Diese steten Kraftsorgen bei trockenem Wetter legen die Frage nahe, ob die Schweiz gut daran tut, ihre Kraftversorgung ganz auf die in Elektrizität verwandelte Wasserkraft umzustellen. Die Dampfmaschine hat als Kraftquelle den grossen Vorzug, dass sie in sehr weiten Grenzen überlastungsfähig ist, so dass eine Maschine, die für eine Leistungsfähigkeit von 1000 Pferdestärken gebaut ist, auch 1200, 1300, selbst 1500 Pferdestärken entwikkeln kann, während die Turbinen ihre Höchstleistung nicht überschreiten können. Die Dampfkessel kann man zur Not auch mit Holz heizen, wie es während des Krieges geschehen ist, wenn aber für die Turbinen kein Wasser mehr da ist, sind sie zum Stillstand verurteilt. Es ist nichts vollkommen auf der Welt. Der Dieselmotor ist ebenfalls nicht überlastungsfähig und darum auch kein vollwertiger Ersatz für die Dampfmaschine. Neuerdings soll ein Dampfkessel erfunden worden sein, der kein stundenlanges vorheriges Anheizen erfordert, sondern schon in fünf Minuten den nötigen Dampfdruck zum Betrieb einer Maschine entwickeln soll. Damit wäre der grösste Nachteil der Dampfmaschine beseitigt.

Die rationelle Verwertung ihrer Wasserkräfte bleibt natürlich eine Hauptaufgabe der schweizerischen Volkswirtschaft und es ist nur das Publikum dahin aufzuklären, dass auch neben den Wasserkräften andere Kraftquellen ihre besonderen Vorzüge haben und für manche Zwecke nicht entbehrt werden können. Auch der Strompreispolitik sind durch die besondere Natur der elektrischen Kraftquellen enge Grenzen gezogen. Eine Fabrik kann ihre Fabrikate verbilligen und dabei doch erhöhten Gewinn erzielen, denn es fällt ihr gewöhnlich nicht schwer, ihre Produktion in kurzer Zeit bedeutend zu erhöhen. Ein Elektrizitätswerk kann aber nicht mehr als seine maximale Produktion verkaufen, darüber hinaus kann ihm keine Zunahme der Nachfrage etwas nützen. Die Werke suchen natürlich, ihre Produktion bis zur Höchstgrenze zu verkaufen und wenn die Produktion eines Werkes ausverkauft oder nahezu ausverkauft ist zu Preisen, die in der Regel doch nur eine mässige Rendite lassen, so würde jeder weitere Preisnachlass das finanzielle Gleichgewicht der Unternehmung gefährden. Darum ist es so schwer, eine Verbilligung der Strompreise zu erlangen. Dass ein Teil elektrischer Kraft zu billigeren Preisen ins Ausland ausgeführt wird, spricht nicht dagegen, denn in der Regel handelt es sich um jene Kraft, die im Inland nicht zu gleichen Preisen abzusetzen ist. Der Verkauf überschüssiger Kraft ins Ausland bedeutet einen Gewinn für die Elektrizitätswerke, der indirekt der schweizerischen Volkswirtschaft zu Gute kommt, denn er setzt die Werke in den Stand, für die im Inland konsumierte Energie niedrigere Preise anzusetzen, als es ihnen möglich wäre, wenn sie auf die Einnahmen aus der Stromlieferung an ausländische Abnehmer gänzlich verzichten und die Verzinsung und die Kosten ihrer Betriebe ausschliesslich aus den inländischen Einnahmen decken müssten. Nun ist zwar der Fall denkbar, und ist wahrscheinlich auch schon vorgekommen, dass elektrische Energie ins Ausland zu Preisen geliefert wurde, wofür man sie auch im Inland hätte absetzen können, dass aber die Elektrizitätswerke sich scheuten, einem einzelnen inländischen Grossabnehmer solch billige Preise zu machen, weil dies alle anderen inländischen Abnehmer zur gleichen Forderung veranlasst haben würde, womit dann dem Werke die ganze finanzielle Basis unter den Füssen weggezogen wäre. In diesem Falle ist es allerdings wünschenswert, dass der Bundesrat mit den Bewilligungen zur Ausfuhr elektrischer Energie sparsam umgehe. Doch kann die Frage, ob der Export elektrischer Energie zum Nutzen oder zum Schaden der einheimischen Volkswirtschaft erfolgt, nicht einfach an den Preisen abgelesen werden, denn auch bei scheinbar sehr billigen Preisen kann für die Elektrizitätswerke wie für die Volkswirtschaft als Ganzes ein Gewinn aus der Kraftausfuhr verbleiben.

Dass es um die Versorgung mit elektrischer Energie zurzeit nicht zum besten steht, geht auch aus der Absicht des Bundesrates hervor, den Bundesbeschluss vom 23. Dezember 1921 über die elektrische Kraftversorgung wieder in Kraft zu setzen. Jener Beschluss verpflichtete die schweizerischen Elektrizitätswerke, sich gegenseitig im Bedarfsfalle mit ihren überschüssigen Kräften auszuhelfen. Hoffentlich hält diese Solidarität vor, bis es mal wieder gründlich geregnet hat. Wenn die Trockenheit andauert, wird freilich auch ein Bundesbeschluss nichts helfen. In solchem Falle würden wir uns wohl mit starken Einschränkungen des Konsums abfinden müssen.

Personalorganisationen

Angestelltenverein des Konsumverein Chur. Dieser Personalverein hielt am 28. Januar seine gut besuchte Jahresversammlung ab. Wir entnehmen dem Jahresbericht für das 7. Vereinsjahr 1924, dass der Verein zwei ordentliche Sitzungen abhielt und der Vorstand sich in 4 Sitzungen hauptsächlich mit den Entwürfen der Behörden für ein neues Dienstreglement und das Verkäuferinnenreglement beschäftigte und die vorzuschlagenden Abänderungs- oder Ergänzungsanträge bereinigte. Mit Begleitbrief vom 12. September 1924 wurden diese Anträge der Betriebskommission unterbreitet. Eine endgültige Regelung, resp. Genehmigung der vorgesehenen Reglemente seitens der in dieser Sache zuständigen Behörden ist noch nicht erfolgt; der Vorstand konnte demgemäss an der Jahresversammlung über Erfolg oder Nichterfolg unserer wohlbegründeten Eingabe leider keine Auskunft geben.

Als genossenschaftliche Referate erwähnen wir den Vortrag über «Genossenschaftliche Erziehungsfragen» in der Sitzung vom 21. Januar, sowie eine eingehende Besprechung der Jahresrechnung des C. V. C. im Mai 1924 mit entsprechend notwendigen Schlussfolgerungen für das Personal.

Im September fand die Besichtigung der hiesigen Schokoladefabrik statt, die grosses Interesse und allseitige Befriedigung bot. Als geselligen Anlass erwähnen wir den Familienabend vom 9. Februar 1924, dessen Verlauf und Programm befriedigte.

Am Lehrkurs über «Theorie und Praxis des Genossenschaftswesens» vom März/April 1924 (9 Abende) nahmen 36 Mitglieder des Angestelltenvereins teil. Der Verein zählt 58 Mitglieder, der Kassabestand erzeigt den Betrag von Fr. 1083.15. Jahresbericht und Rechnung fanden Genehmigung und Verdankung. Der Vorstand wurde wie folgt bestellt: Präsident Herr G. Allemann, Vizepräsident Frl. A. Höhn, Aktuar Herr G. Kellenberger, Kassierin Frl. F. Nüesch, Beisitzerin Frl. U. Lienhard. Als Rechnungsrevisorinnen beliebten die bisherigen Frl. Burri und Frl. Hobi.

Der Bericht des Präsidenten schliesst mit den Worten: «Wir glauben annehmen zu dürfen, dass der Verein seinen statutarischen Aufgaben, der Pflege kollegialer Gesinnung, der beruflichen und genossenschaftlichen Förderung seiner Mitglieder, so gut er konnte, gerecht wurde. Bei etwas mehr Zusammenhalt der Mitglieder dürfte in dieser Richtung noch mehr und erspriessliches geleistet werden, zum Ansehen des Vereins und nicht zuletzt zum Nutzen eines jeden einzelnen von uns, wie auch der Genossenschaft, in deren Dienst wir stehen.» *R.*

Aus unserer Bewegung

Basel *A. C. V.* (F.-Korr.) Der Genossenschaftsrat des A. C. V. hat in seiner Sitzung vom 20. März die Vorlage der Verwaltungskommission und des Aufsichtsrates betr. Einführung der Hinterlassenenversicherung für das gesamte männliche Personal des A. C. V. einstimmig angenommen. Der Eintritt soll auf 1. Juli 1925 erfolgen. Die Einkaufssummen belaufen sich auf Fr. 1,304,000.—.

— Der Aufsichtsrat hat Jahresbericht und Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt und an den Genossenschaftsrat weitergeleitet. Der Rechnungsabschluss weist ein befriedigendes Resultat auf, der Umsatz beträgt Fr. 50,508,131.72 gegen Fr. 47,910,376.45, Vermehrung Fr. 2,597,755.27 oder 5,4%. Die Jahresrechnung schliesst ab mit einem Bruttoüberschuss von Fr. 3,550,500.46. Hiervon sollen für Abschreibungen verwendet werden auf den Immobilien Fr. 300,009.80, auf den Mobilien Fr. 352,427.10, auf dem Pferdekonto Fr. 7521.05, für Zuteilung an den Fonds für Hinterlassenenfürsorge Fr. 160,000.—, Vergabungen zu wohltätigen Zwecken Fr. 14,000.—. Total der Abschreibungen und Zuwendungen Fr. 833,957.95. Bleibt ein Nettoüberschuss von Fr. 2,716,542.51; hievon kommen 5% in den Reservefonds = Fr. 140,000.—; verbleiben für Rückvergütung an die Mitglieder Fr. 2,576,542.51; in die Konsumationsbüchlein sind eingetragen Fr. 32,121,000.—, die Mitglieder erhalten auf Fr. 100.— Konsumation eine Rückvergütung von *Fr. 8.—*, gleich einem Betrage von Fr. 2,569,680.— und der Rest mit Fr. 6862.51 wird auf neue Rechnung vorgetragen.

An Stelle der früheren Generalversammlung wird der Genossenschaftsrat die Rechnung definitiv genehmigen. Sofern dies mit qualifizierter Mehrheit (zwei Drittel der stimmenden Mitglieder) geschieht, ist das Referendum gegen die Jahresrechnung und die Verteilung des Betriebsüberschusses ausgeschlossen. Da die Rechnung im allgemeinen sehr günstig abschliesst und die Rückvergütung ein halbes Prozent höher ist als im Vorjahre, dürfte der Vorschlag des Aufsichtsrates vom Genossenschaftsrat genehmigt werden.

St. Gallen. *Genossenschaftsbäckerei.* Die Hauptversammlung über das 27. Betriebsjahr, das 16 Monate umfasste, fand am 2. März statt. Das Ergebnis mit einem Brutto-Ueberschuss von Fr. 3791.41 darf als befriedigend bezeichnet werden; er gestattet einige Abschreibungen und Zuwendungen. Der Umsatz erfuhr eine kleine Steigerung. Die Rohprodukte wurden fast restlos von der M. S. K. und dem V. S. K. bezogen. Die Bilanz erzeigt keine grossen Veränderungen; die Kreditoren haben sich vermehrt, was die Bilanz nicht verbessert und einem sparsamen Haushalt ruft. An der Verwaltungsrats-Sitzung vom 16. März wurde an Stelle von Herrn Kreuzmann als Präsident Herr Graf, Elektromonteur, gewählt. *S.*

Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Société coopérative en Roumanie. Régime légal. Statuts. Lois d'organisation des Centrales. 1924. Bucarest. 140 p.

La Lithuanie en chiffres. Album de diagrammes. République lithuanienne. Edition du Ministère des finances. (En trois langues.) Kaunas.

Bibliothèque pour Tous. Fondation suisse. IVe rapport. Année 1923. Berne, Imprimerie coopérative de Berne. 16 p.

Chambre de Commerce suisse en France. Rapport du Conseil d'administration de la VIe assemblée générale du 3 mai 1924. Paris. 31 p.

Revue financière et commerciale 1923. Suisse bank corporation. 101 p.

Société électrique d'Aubonne. XXVIIIe rapport du Conseil d'administration. Aubonne 1924. Imprimerie L. Eberhard. 19 p.

Situation du mouvement coopératif de crédit rural en Roumanie au 31 décembre 1920. Ministère de l'agriculture. Bucarest 1921. 33 p.

Les chemins de fer italiens de l'Etat à l'Exposition de Gand, Rome 1924. 15 p.

Les habitations pour le personnel des chemins de fer de l'Etat en Italie. Mémoire publié pour l'Exposition internationale de la Coopération et des œuvres sociales à Gand. Rome 1924. 24 p.

Association Nationale des Anciens Combattants. Les anciens combattants italiens. Leur tâche patriotique. 19 p.

Fédération italienne des Syndicats agricoles. Publié à l'occasion de l'Exposition internationale de la Coopération. Imprimerie de la Federazione Italiana dei Consorzi Agrari. 23 p.

Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine

Aus den Verhandlungen der XVII. ordentlichen Generalversammlung vom 29. März 1925.

Sonntag, den 29. März 1925, vormittags 10½ Uhr fand im Genossenschaftshaus des Freidorfes bei Basel die ordentliche Generalversammlung des Jahres 1925 statt.

In seinem Eröffnungswort nahm der Vorsitzende, Herr E. Angst, Basel, Veranlassung, dem Präsidenten der Verwaltungskommission des V. S. K., Herrn B. Jæggi, der am 23. März 1925 sein 25jähriges Jubiläum im Dienste des V. S. K. feierte, seine Verdienste um die Gründung und die Entwicklung der Versicherungsanstalt herzlich zu verdanken und ihm die Glückwünsche für eine weitere erspriessliche Arbeit im Dienste des schweizerischen Genossenschaftswesens zu entbieten.

Herr Jæggi seinerseits gab seiner Genugtuung Ausdruck über die Entwicklung der Versicherungsanstalt und wies hin insbesondere auf die tätige Mitarbeit des Vorsitzenden und seinen grossen Anteil an der Gründung der Genossenschaft. Er ermahnte die versicherten Angestellten, stets der Einsicht der Vereinsverwaltungen und der Vereinsmitglieder eingedenk zu sein, die es ermöglichten, das grosse Versicherungswerk der Konsumvereine durchzuführen. Durch unablässige Arbeit und Hingabe an die Genossenschaftssache liegt es dem Personal ob, sich für die grossen Vorteile der Versicherungsanstalt dankbar zu erweisen.

1. **Präsenzliste.** An der Versammlung waren zugegen 72 Delegierte (inbegriffen 14 Mitglieder des Aufsichtsrates), die zusammen 3163 Stimmen vertraten.

2. Das **Protokoll** der letztjährigen Generalversammlung wurde genehmigt.

3. Nach Entgegennahme eines Referates des Herrn B. Jæggi, Präsident des Vorstandes, wurden **Jahresberichte und Jahresrechnung per 31.Dezember 1924** gutgeheissen.

Aufsichtsrats-Sitzung.

In der darauffolgenden Sitzung des Aufsichtsrates behandelte der Aufsichtsrat in zustimmendem Sinne ein Aufnahmebegehren als Kollektivmitglied der Bäckereigenossenschaft Lenzburg, die ihre drei Angestellten nach Tarif III gegen Invalidität und nach Tarif IV für die Hinterlassenenfürsorge versichert. Im weiteren wurden zwei Einzelmitglieder in die Hinterlassenenversicherung aufgenommen und eine befristete Pensionierung für die Dauer von 6 Monaten vorgenommen.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 27. und 31. März 1925.

1. Den Statutenänderungen der Konsumgenossenschaft Belp, des Konsumvereins Gelterkinden und der Allg. Konsumgenossenschaft Grenchen wird die Genehmigung erteilt.

2. Vom Kreisverband IXa erhalten wir die Mitteilung, dass die Frühjahrskonferenz dieses Kreisverbandes verschiedener Umstände halber nicht am 19. April 1925 stattfinden kann. Die Konferenz wird demnach definitiv am **26. April 1925 in Flums** abgehalten. Als Vertreter des V. S. K. an der Kreiskonferenz in Flums wird Herr R. Störi, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K., bezeichnet. Ferner wird auch Herr G. Degen, Vertreter des V. S. K., anwesend sein.

3. Die Konsumgenossenschaft Beatenberg hat den Konkurs angemeldet. Der Geschäftsverkehr mit dieser Genossenschaft wird demnach aufhören.

4. Das Generalsekretariat des Internationalen Genossenschaftsbundes macht darauf aufmerksam, dass vom 25. Juli bis 8. August 1925 in der Internationalen Volkshochschule in Elsinore, Dänemark, die fünfte Internationale Genossenschaftliche Sommerschule abgehalten wird. Es werden Vorträge über das Genossenschaftswesen in Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland und auch über die internationale Genossenschaftsbewegung gehalten. Ferner sind auch Ausflüge und Besuche von Ortschaften von allgemeinem und genossenschaftl. Interesse vorgesehen.

Anmeldungen für diese Sommerschule sind zu richten an: The Secretary, Central Education Committee «Holyoake House», Hanover Street, Manchester, oder auch an das Sekretariat des Internationalen Genossenschaftsbundes, 4 Great Smith Street, Westminster, London S. W. 1.

---

1. Der Kreisverband IXb (Graubünden) teilt mit, dass er dieses Frühjahr Instruktionskurse für das Verkaufspersonal der Vereine Landquart, Seewis i. P., Davos und Filisur durchführe. Die Verwaltungskommission beschliesst, zu diesem Zwecke unsere Instruktions-Verkäuferin, Fräulein Stadelmann für die Zeit vom 14.-26. April 1925 zur Verfügung zu stellen.

2. Die Verbandsvereine Lodrino und Salgesch geben uns Kenntnis von der neuen Zusammensetzung ihrer Verwaltungsräte.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IIIa.

(Kreisverband bernischer Konsumvereine)

Ordentliche Frühjahrskonferenz

Sonntag, den 26. April 1925, vormittags 10 Uhr im Gasthof Bären in Worb.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der ausserordentlichen Winterkonferenz vom 1. Februar 1925 in Bern.
2. Mitteilungen des Kreisvorstandes.
3. Jahresbericht des Kreispräsidenten.
4. Rechnungsablage des Kreiskassiers und Bericht der Revisoren.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1925.
6. Wahl eines Mitgliedes des Kreisvorstandes (Vertretung des Emmentals).
7. Wahl der Rechnungsrevisoren für das Jahr 1925.
8. Rechenschaftsbericht und Jahresrechnungen des V. S. K. pro 1924. Referent: Herr B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
9. Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. in Ragaz. Referent: Herr B. Jæggi.
10. Bestimmung des Ortes der nächsten Kreiskonferenz.
11. Allfälliges.

Die Vorstände der Kreisvereine werden eingeladen, an dieser Konferenz zahlreich zu erscheinen.

Mit genossenschaftl. Gruss!

Im Namen des Kreisvorstandes,

Der Präsident: **Fr. Tschamper.** Der Sekretär: **Weibel.**

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Gesucht junges, ehrliches, der Schule entlassenes **Mädchen** als **Volontärin.** Gelegenheit die französische Sprache und den Ladendienst zu erlernen. Kost und Logis sowie Familienleben zugesichert. Offerten, womöglich mit Photographie, an Mr. Constant Gorgerat, gérant chez Syndicat des Consommateurs de Bussigny près Lausanne.

Angebot.

Junger, strebsamer **Bäcker-Konditor,** der in grösserer Konsumbäckerei tätig war und gute Kenntnisse in der Konditorei besitzt, sucht Stelle in gute Konsumbäckerei. Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten an Paul Süss, Ländliweg 6, Baden.

Tochter, 24 Jahre alt, sucht Stelle als **II. Verkäuferin.** Eintritt 1. Mai. Gefl. Offerten an Frieda Müller, Schwarzenburg.

Junges **Ehepaar,** mit 2 Kindern, der deutschen und italienischen Sprache mächtig, sucht Anstellung in einem Konsum. Kaution könnte geleistet werden. Offerten unter Chiffre F. H. 80 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Welche Konsumgenossenschaft könnte einem sauberen, pflichtgetreuen, ganz selbständigen **Bäcker-Konditor,** erfahren und durchaus bewandert auch in Hefenkleingebäck, dauernde Beschäftigung bieten? Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sind zu richten unter Chiffre J. A. 146 O. B. an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 2. April 1925.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.